

FRAUEN FAHNEN FREIE WORTE

VORMÄRZ UND REVOLUTION 1848 IN AALEN



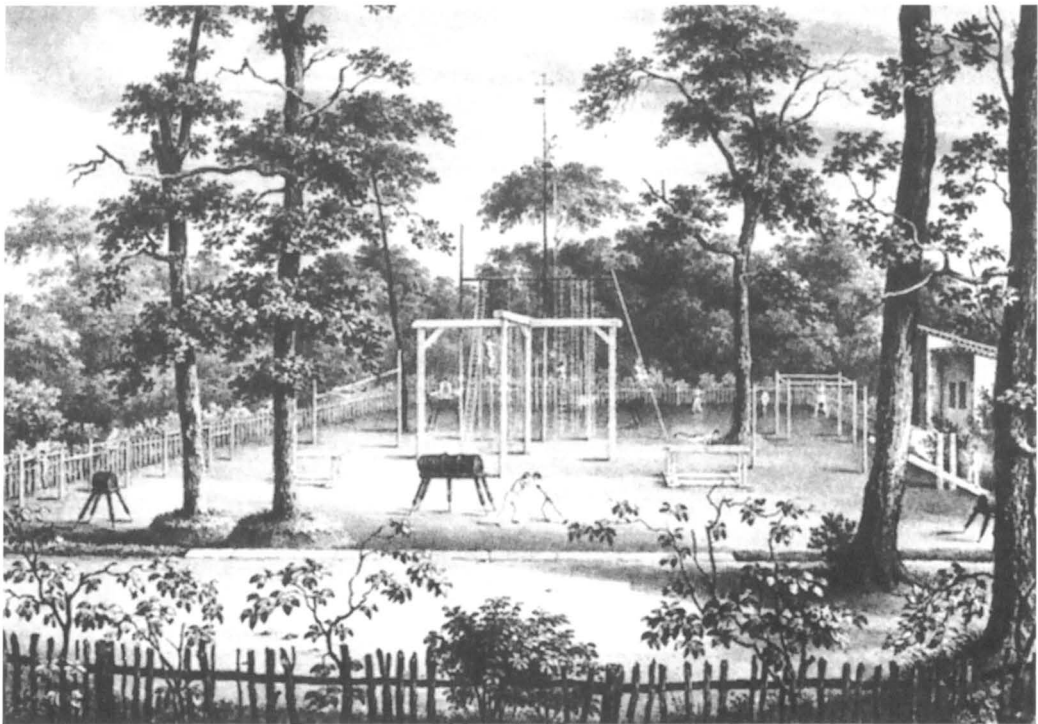
**Aalener Jahrbuch 1998
Herausgegeben vom Geschichts-
und Altertumsverein Aalen e.V.
Bearbeitet von Roland Schurig**

Mit der roten Fahne für die Republik!

Aalener und Wasserralfinger Turner im linken Lager der Revolution von 1848/49.

Die deutsche Turnbewegung, die vom »Turnvater« Friedrich Ludwig Jahn nach der Errichtung eines Turnplatzes auf der Berliner Hasenheide im Jahre 1811 ihren Ausgang nahm, beschränkte sich nicht auf sportliche Übungen. »Turnen fürs Vaterland«¹ war die Devise, die Turner setzten sich im Vormärz für die Einigung des staatlich zersplitterten Deutschlands ein. Sie waren somit aus der Sicht der mehr oder weniger restaurativ regierenden Fürsten ein Bestandteil der liberalen Opposition. Freilich haben sich die Turner wie auch die übrige Nationalbewegung bald darüber zerstritten, welche

Staatsform für das geeinte Deutschland die richtige sei. Die gemäßigte Mehrheit wollte die Politik aus den Turnvereinen heraushalten und wäre mit einer konstitutionellen Monarchie zufrieden gewesen. Die Minderheit hielt es mit der Republik, die, wenn notwendig, auch gewaltsam herbeigeführt werden sollte. Der tiefere Hintergrund dieses Gegensatzes ist die Spaltung der liberalen Bewegung, die im Vormärz nach dem Hambacher Fest (1832) immer mehr hervortrat. Vereinfacht gesagt wären die gemäßigten Besitzbürger mit einer die Grundrechte enthaltenden auf Volkssouveränität beruhenden



Ansicht eines Turnplatzes um 1810.

Verfassung zufrieden gewesen; Republik bedeutete dagegen immer »soziale Republik«, zu deren Zielen auch die Beseitigung des Pauperismus, der vorindustriellen Massenarbeitslosigkeit und Massenarmut dieser Zeit, gehörte.

Dieser Gegensatz trat 1847 auf dem Turntag in Frankfurt/M.² hervor und spaltete im Frühjahr und Sommer 1848 die deutsche Turnbewegung, als es darum ging, aus den bereits entstandenen oder im Entstehen begriffenen Turnerbünden der einzelnen Staaten einen gesamtdeutschen Turnerbund zu formen. Der erste Punkt des auf den 2. April vom dortigen republikanisch orientierten Turnverein nach Hanau einberufenen deutschen Turntages sah die »Feststellung der staatlichen Richtung, welche die Turngemeinden verfolgen wollen (politisches Glaubensbekenntnis)«³ vor. Es wurde, wenigstens auf dem Papier, ein »Deutscher Turnerbund« ins Leben gerufen, die Frage nach dem »politischen Glaubensbekenntnis« aber zunächst zurückgestellt. Auf dem zweiten Hanauer Turntag (2./3. Juli) spaltete sich die Turnerschaft. Nach einer Abstimmungsniederlage (90:80 Stimmen) um die Aufnahme ihres politischen Glaubensbekenntnisses in die Satzung des Deutschen Turnerbundes separierten sich die Republikaner und gründeten den »demokratischen Turnerbund« mit Vorort Hanau. Der sog. »Tendenzparagraph« 2 seiner Satzung lautet: »Der Zweck des Turnerbundes ist: durch geistige und körperliche Ausbildung und Verbrüderung aller Deutschen hinzuwirken auf ein freies und einiges Vaterland, welches in dem volkstümlichen Freistaat - der demokratischen Republik - seine entsprechende Form findet.«⁴ Für den Schwäbischen Turnerbund und seine Gemeinden ergab sich daraus ein gewisses Dilemma. Auf dem Esslinger Turntag vom 1. Mai 1848 hatte man sich für den Beitritt zum Deutschen Turnerbund ausgesprochen; zu welchem der beiden nationalen Turnerbünde sollte man aber nach der vollzogenen Spaltung halten? Die Frage blieb in Schwaben bis zum Januar 1849 offen, die schwäbischen Turngemeinden »blieben [...] von den gesamtdeutschen Organisationen isoliert.«⁵

Allerdings hatten die Hanauer und die Republikaner einen größeren Einfluß als bisher vermutet auf einzelne schwäbische Turngemeinden oder Teile ihrer Mitglieder genommen. Wenig bekannt war

bisher, daß sich auch Mitglieder der 1846 gegründeten Turngemeinde von Aalen und der Wasseralfinger Turngemeinde von 1848⁶ im linken Lager der Revolution von 1848/49 befunden und hervorgetan haben. Es ist vielleicht von einem gewissen Interesse, dieses Kapitel der Lokalgeschichte erneut aufzuschlagen und in den allgemeinen Zusammenhang der Revolutionsgeschichte von 1848/49 einzuordnen.

»Welcher sich früher längere Zeit bei Hecker aufgehalten haben soll«

Nachdem das Vorparlament den Antrag auf Einführung der deutschen Republik abgelehnt hatte, kam es bekanntlich im April 1848 in Baden zum Versuch Friedrich Heckers und seiner Anhänger, diese Staatsform mit einem Volksaufstand durchzusetzen. Der Freischarenzug scheiterte, Hecker mußte ins Exil.⁷

»Auch aus Aalen entschlossen sich etliche junge Männer [...] als Freiwillige unter Heckers Fahne zu kämpfen [...].« So erinnert sich einer unser Berichtstatter an einen Abschied im (alten) Ritter. Das Lokal war geziert mit Bildern von Hecker und seiner Paladine. Die Wogen der Begeisterung für die Freiheit gingen hoch. Ein junger Mann namens Sapper, der bald da, bald dort seine »Wanderreden« losließ, hielt eine blumenreiche, für die Freiheit begeisternde Ansprache, die mit einer Aufforderung zum Beitritt für Heckers Freischaren endigte. Der Abmarsch der Betreffenden war ein Ereignis für Aalen. »Manches Auge wurde feucht«, erzählt unser Gewährsmann.⁸

Drei der sechs namentlich bekannten Aalener Heckerleute können mit der Turngemeinde in Verbindung gebracht werden. Dies verweist darauf, daß bereits in dieser ersten Phase der Revolution von 1848/49 republikanische und radikale Bestrebungen im Turnverein vertreten waren. Der Buchbindergeselle Christian Sapper aus Merklingen, Oberamt Leonberg, wird im September 1848 mit einer Turnerwehr eine Volksversammlung in Ellwangen zur republikanischen Kundgebung umfunktionieren. Der anschließend angefertigte Untersuchungsbericht gegen ihn weiß, daß »er sich

früher längere Zeit bei Hecker aufgehalten haben soll«. Von Karl Siehler und Lorenz Simon, zwei weiteren Aalenern, die sich den badischen Freischaren anschlossen, ist bekannt, daß sie Mitglieder der Turngemeinde Aalens waren. Siehler kehrte nicht nach Aalen zurück und verstarb in Amerika⁹, Exil und Auswanderung sind wahrscheinlich.

»Republikanische Schilderhebungen« in Württemberg im Herbst 1848

Der Krieg um Schleswig-Holstein, den Preußen 1848 gegen Dänemark im Auftrag der Nationalversammlung führte, wurde von Preußen am 26. August mit dem eigenmächtig abgeschlossenen Waffenstand von Malmö beendet. Die Paulskirchenversammlung mißbilligte diesen Waffenstillstand zunächst, mußte ihm aber am 16. September doch zustimmen. Die Empörung darüber in ganz Deutschland war groß, da diese Zustimmung die Ohnmacht der Nationalversammlung gegenüber einem erstarkten reaktionären Preußen zeigte, das sich in machtpolitischen Angelegenheiten wenig um die Souveränität des gesamtdeutschen Parlaments scherte. Die Stunde der Republikaner schien gekommen, um die deutsche Frage in ihrem Sinn und durchaus mit Gewalt zu entscheiden. In Frankfurt brach ein Volksaufstand gegen die Nationalversammlung aus, der von Bundestruppen zusammengeschossen wurde. Am Wochenende des 22./23. Septembers erreichten die »republikanische Schilderhebungen«¹⁰ ihren Höhepunkt. Hohenzollern-Siegmaringen hatte den Regenten verjagt, im Badischen wollte der mit Freischaren aus dem Schweizer Exil zurückgekehrte Gustav Struve die Republik durchsetzen; von Rottweil aus versuchte der bekannteste der schwäbischen Republikaner, Gottlieb Rau, die Revolution in Württemberg durch eine Aktion zu verwirklichen, bei der alle männlichen Bürger des Landes sich bewaffnet zu einer Volksversammlung anlässlich des Cannstatter Volksfestes einfinden sollten, um dort gemäß der Gedanken Rousseaus und nach dem Vorbild der Schweizer Kantonalverfassungen in direkter Demokratie über die richtige Staatsform abzustimmen. Der zweite badische Aufstand und die

Erhebung im Siegmaringischen wurden von Bundestruppen niedergeworfen. Die Cannstatter »Riesenversammlung« von Rau kam ebenfalls nicht zustande. Die wichtigen republikanischen Zentren Württembergs waren nicht oder unzureichend informiert, die von Rottweil ausmarschierten Bürgerwehren gingen heim, als sie erfuhren, daß sie in Cannstatt von königstreuen Linientruppen und Kanonen erwartet werden. Rau wurde verhaftet, 1851 nach einem spektakulären Prozeß wegen Hochverrats zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilt und 1853 zur Auswanderung nach den USA begnadigt.¹¹

Im Vorfeld und Umfeld dieser politischen Hauptereignisse fanden in zahlreichen Städten des Königreichs, so in Heilbronn, Schwäbisch Hall, Ellwangen oder Reutlingen Volksversammlungen statt, die deutlich republikanisch geprägt waren und das Zeigen von roten Fahnen und ebenso roten Jakobinermützen nicht vermieden.¹²

Die Regierung des Jagstkreises in Ellwangen berichtete dazu in einem Schreiben an das Innenministerium vom 21. September, »daß die republikanischen Wühlereien und Manifestationen immer ungehinderter hervortreten, in welcher Beziehung sich insbesondere die Städte Hall und Aalen hervortun«.¹³ In Schwäbisch Hall kam es zu größeren republikanischen Ausschreitungen, die Radikalen wollten einen Zuzug ihrer Leute zum Frankfurter Aufstand erreichen. Der »Beobachter« druckte am 23. September eine Adresse des Bürgervereins von Aalen an die Frankfurter Nationalversammlung ab, die kritisierte, daß Preußen im hohen Aufruhr gegen die Reichsgewalt begriffen sei und dies nicht einmal zum Gegenstand der Beratung gemacht werde. Der Bürgerverein forderte die Nationalversammlung zu ihrer Auflösung und zu Neuwahlen auf.

Allerdings kennt das bereits zitierte Schreiben der Jagstregierung, das die Behörden zum entscheiden, gesetzmäßigen Einschreiten gegen die aus Anlaß des Malmöer Waffenstillstands hervortretenden republikanischen Umtriebe auffordert, den sozialen Hintergrund dieser Unruhen. »Diese Leute sind meist herabgekommene, desperate Menschen, die nichts zu verlieren haben und selber denen folgen, die das Volk nicht zur Ruhe und Besinnung kommen lassen, sondern in steter Aufregung zu er-



Schütze und Sensenträger der Heilbronner Turnerwehr 1848, ähnlich der Uniform der Aalener und Wasseralfinger Turner.

halten, um ihre Zwecke zu verfolgen«. Diese verzweifelten Leute gehörten den vom Pauperismus dieser Jahre betroffenen verarmten und perspektivlosen Unterschichten an, für den der Staat keine Lösung fand.

Die Ellwanger Volksversammlung vom 23. September 1848

Die auf den 24. September nach Ellwangen einberufene Volksversammlung¹⁴ wurde auch im »Boten von Aalen« am Freitag, 22. September, ausführlich angekündigt:

»Programm für die Volks-Versammlung in Ellwangen am Sonntag, den 24. September.

- I. Nachmittag 2 Uhr versammeln sich die Teilnehmer auf dem Markt, von wo man mit Musik

durch die Oberamts-, Spital- und Lange Gasse auf den Platz hinter der Marienpflege zieht.

- II. Hier wird zur Einleitung ein noch zu bezeichnendes bekanntes Lied angestimmt.
- III. Nun werden Redner auftreten und etwa über folgende Gegenstände sprechen:
 - a) Die dermalige Lage Deutschlands.
 - b) Was ist in ihr zu tun?
 - c) Was erwarten wir von den Ständen?
 - d) Ist Not vorhanden, woher rührt sie, wer hält sie, wie läßt sie sich beseitigen?
 - e) Ist das deutsche Volk zur Freiheit reif oder nicht? Wie wird es reif, wie nicht?«

Es war eine brisante Tagesordnung, die nicht nur den Waffenstillstand von Malmö (III a, b) und die Auflösung der Stuttgarter Ständekammer ansprach, sondern auch die Verursacher der Massenarmut und Abhilfe ansprechen wollte.

Die Volksversammlung, zu der etwa 4000 Personen¹⁵ kamen, lief nicht in geregelten Bahnen ab. Radikale Redner, die so nicht vorgesehen waren, traten auf. Aus Wasseralfinger und Aalen waren bewaffnete Turner unter der Führung des Heckeranhängers Christian Sapper anmarschiert. Diese Freicorpsleute¹⁶ sprengten mit der Forderung nach der Republik und einer roten Fahne schließlich die Volksversammlung. Der Ellwanger Oberamtmann Kern war sichtlich von den Ereignissen überfordert, denn die maßgeblichen Hauptleute der Ellwanger Bürgerwehr hatten sich vorsichtshalber angesichts der zu erwartenden Unruhen zu Inspektionen bei den Wehren der Landgemeinden begeben, um ihrer Verantwortung für die Ellwanger Volksversammlung auszuweichen.¹⁷ Kern mußte in seinem Bericht vom 25. September die Ereignisse herunterspielen, um vom eigenen Versagen ablenken. Die Regierung des Jagstkreises betrachtete den Bericht Kerns »nicht als vollständig« und fertigte am 26. September selber einen ausführlichen Bericht an das Innenministerium an.¹⁸ Wenn nichts anderes angegeben wird, folgt die weitere Darstellung dem Bericht der Jagstregierung.

Der vaterländische Verein Ellwangens, der zur Volksversammlung geladen hatte, distanzierte sich teilweise bereits im Vorfeld von der Veranstaltung, nachdem »zu erwarten« war, »daß dabei eine repu-

blikanische Manifestation erfolgen sollte, indem namentlich für dieselbe eine rote Fahne gefertigt wurde. Schon vor dem Eintreffen des Schwäbischen Merkurs mit der Erklärung des Gesamtministerium vom 23. d. M.¹⁹, welche die Leiter der Sache noch mehr zur Vorsicht mahnen mochte, erhielt solche dadurch eine erhebliche Wendung, daß der Hauptteil des vaterländischen Vereins sich aller Beteiligung zu enthalten entschlossen war, weil er einem Zuge mit roter Fahne sich nicht einreihen wollte«.

»Die Versammelten sollten sich mit Musik voran durch die Hauptstraße der Stadt zu einem freien Platze, einer Wiese« bei der Marienpflege »begeben. Die Musik unterblieb, ein Teil der Menge zog vom Marktplatz unter Trommelschlag auf kurzem Wege hinaus, eine andere folgte von verschiedenen Seiten allmählich nach. Von weiterer Ferne war die Versammlung keineswegs stark besucht. Besonders bemerklich machten sich nur« 25 - 30²⁰ »Turner aus Aalen und Wasseralfingen, welche zumeist mit Schwertern und Hirschfängern bewaffnet in die Stadt einrückten und so wieder auszogen. Von der Nähe waren viele aus anderem Anlaß hier, nämlich wegen einer Primiz. Nach und nach mag sich eine Volksmasse von mehreren Tausenden (beiderlei Geschlechts und jeden Alters) eingefunden haben, worunter eine große Zahl von bloßer Neugierde hingetrieben worden sein wird«.

Als erster Redner trat Kaufmann Egelhaaf aus Ellwangen auf, der auch die Leitung der Versammlung übernahm. Er sprach durchaus gemäßigt »über öffentliche Zustände und allgemeine Wohlfahrt, namentlich Einigung Deutschlands« und allgemeine Erleichterungen fürs Volk. Der Ellwanger Oberjustizprokurator Härlin ging anschließend ebenfalls im gemäßigten Ton auf die dänischen Waffenstillstand und die Nationalversammlung ein. »Besonders waren es die erwähnten Turner mit Einschluß der Ellwanger Turner, welche jeweils mit Bravo-, Ja- oder Neinrufen anfangen; andere riefen auch; viele, wohl sehr viele schwiegen. Mit diesem Rufen vermengte sich stetes Hoch-Rufen der zahlreichen Schul- und Gassenjugend!«

Als ebenso unverfänglich erschien dem Berichterstatter die folgende Rede des Ellwanger Lehrers Blumer, der zu »Gerechtigkeit, Mäßigung, Ein-

tracht, Übung im Wehrdienst« aufforderte.

Der sich anschließende Vortrag eines Färbers aus Jagstheim bei Crailsheim wurde als »ungeordnet« bezeichnet. Er sprach »über Belastung und Verarmung des Volkes und die Mittel zur Abhilfe«. Sein Vortrag »enthielt Schmähungen auf die Beamten überhaupt, welche bei einem Teile der Versammlung lauten Beifall fanden«.

Baptist Rieger aus Westhausen war in der freien Rede wenig bewandert. Er habe »einen schriftlichen Aufsatz vorgelesen, welcher aber sehr unverständlich gewesen sei [...]« Auch habe Rieger »den Unwillen eines großen Teils der Zuhörer erregt [...], weil bekannt wurde, daß der Redner schon zweimal in Haftanstalten gewesen sei«.²¹

Egelhaaf versuchte den folgenden Sprecher, unseren Buchbindergesellen und Heckermann Christian Sapper aus Aalen, »welchen es neben Sprengung der Nationalversammlung in Frankfurt entschieden um sofortige Einführung der Republik zu tun war«, vergeblich zurückzuhalten. »Nachdem der junge Mann mit Vorlesen begonnen hatte, geriet er mit leidenschaftlichem Gebärdenspiel immer mehr in Eifer, dessen Ausdruck in der Aufforderung, für Verwirklichung der Republik alsbald tätig zu sein, sein Ende zu finden haben« schien. »Man brachte ihr ein Hoch aus, worauf Egelhaaf unter Mißbilligung dieser Richtung die Versammlung für geschlossen erklärte und viele der Versammelten sich entfernten. Unmittelbar nachher äußerte sich auch Härlin nicht einverstanden, obwohl seine Gesinnung sonst bekannt sei.

Nach dem zugleich erfolgten Abtreten beider erschien aber Sapper, indem er die Zeit zu Taten weit schilderte, mit anderen der auswärtigen Turner wieder auf der Tribüne; die in der Nähe bereit gehaltene rote Fahne kam zum Vorschein und wurde neben dem Sprecher aufgesteckt«. Die Jagstregierung berichtete weiter, »daß Sapper, als unter dem Auseinandergehen eines Teils der noch Versammelten die Turner von Ellwangen sich anschickten, mit ihrer Fahne in die Stadt zurückzuziehen, die rote Fahne schnell ergriff und mit den übrigen Turnern sich dem Zug anschließen wollte«. Anwesende und »namentlich Bürger von Ellwangen« versuchten »das Herumtragen dieser Fahne zu hintertreiben«. Aus dem nun entstandenen Streite, bei welchem die

wie gesagt mit Seitengewehren bewaffneten auswärtigen Turner und ihr Anhang überlegen waren, riß Sapper die oben abgebrochene und zerfetzte Fahne mit sich fort und trug sie unter sonst gemischter Begleitung raschen Schrittes auf den Marktplatz der Stadt, wo es an Hochrufen im republikanischen Geiste nicht fehlte. Von da hat sich die Menge vollends verlaufen beziehungsweise in die Wirtshäuser verteilt. Später zogen die fremden Turner mit ihrem Helden ungehindert wieder ab«.

Der Bericht der Jagstregierung hält diesen republikanischen Auftritt, obgleich es »zuletzt noch zu einer starken republikanischen Gesinnungsäußerung kam«, wegen der geringen Resonanz bei der »größeren Masse« für mißlungen und geht mit Amtmann Kern ins Gericht, da dieser Sapper nicht gleich nachträglich nach seinem Auftritt durch die Ellwanger Bürgerwehr habe verhaften lassen.

Kern sah solche Kritik an seinem Verhalten wohl schon voraus, denn er rechtfertigte sich bereits in seinem Bericht umfangreich, so wollte er Blutvergießen vermeiden, die Demonstration hätte unter den Ellwängern ja ohnehin keine Resonanz gefunden. Allerdings schreibt er auch, er »hatte guten Grund zu besorgen, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Wehrmänner sich zu den Aufwieglern schlagen und diese mit ihren Gewehren unterstützen würde. Ferner wußte ich, daß die Wehrmannschaft noch nicht einmal allgemein mit scharfen Patronen versehen war, so daß sie mit den Gewehren wohl nicht viel hätte ausrichten können«. Kern war sich der Loyalität eines Teils der Bürgerwehr offenbar nicht sicher.

Sappers »Abschied« und Verurteilung

Sapper wurde steckbrieflich gesucht und narrete die Obrigkeit mit einer Zeitungsanzeige, die am 29. September in den »Boten von Aalen« eingerückt wurde:

»Abschied. Allen meinen Wohltätern und Freunden sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl nebst meinem innigsten Dank und bitte, es nicht meiner Schuld zuzumessen, daß ich mich nicht persönlich verabschieden kann.

Aalen, am Geburtsfeste Seiner Königlich Würt-

Sonett

An einen Melker schier ergraut,
Ward eine frische Kuh vertraut,
Man dachte weil voll Heu sein Schooben,
Sei doch das Thier gut aufgehoben,
Dem war nicht so, er melkte Tag und Nacht!
Und selten war an Fütterung gedacht.

Die arme Kuh ertrug die Leiden,
In Hoffnung bess'rer künft'ger Zeiten,
Doch schlimmer war ihr Loos von Tag zu Tag
Die Knechte machten ihrem Herren nach,
Die wollten ihren Vortheil nicht vergessen
Und auch für sich Milch aus dem Eider pressen.

Natürlich war die Kuh statt fett,
So elend schier wie ein Scelett,
Zuletzt kam statt der Milch gar Blut,
Die arme Kuh geriet in Wuth,
Versetzt dem Melker einen Tritt,
Weit flog er, seine Knechte mit,
Weit weg, daß man bis diese Stunde,
Weder Melker noch die Knecht gefunden;
Die arme Kuh trat nicht vergebens,
Denn nun erfreut sie sich des Lebens.

Vive la République Française.
Ch. Sapper

Dieses Sonett wurde im Boten v. Aalen am 19. September 1848 veröffentlicht.

tembergischen Majestät, den 27. September 1848, Ch. Sapper.«

Solche »Abschiede« mit ähnlichem Wortlaut finden sich öfters im »Boten von Aalen«. Es sind Anzeigen von Auswanderern, z.B. am 25. August 1848: »Allen unseren Freunden und Bekannten, bei welchen es uns vor unserer Abreise nach Nord-Amerika unmöglich war, persönlich zu verabschieden, wünschen wir hiermit ein herzliches Lebewohl [...]« Sapper parodierte solche Auswanderertexte und machte damit die Polizei, die auf der Suche nach ihm war, lächerlich. Die Bezugnahme auf den Geburtstag des Königs grenzt an Majestäts-

beleidigung. Das Innenministerium reagierte auch entsprechend und fordert dazu auf, »den [...] Sapper sogleich zu verhaften und nach Hohenasperg abliefern zu lassen. Sollte sich Sapper nicht mehr in Ellwangen, sondern in Wasseralfingen«, (also bei seinen Turnbrüdern und Freicorpsgenossen), »oder an einem andern Ort aufhalten, so ist durch Konsultation mit den betreffenden Behörden dessen alsbaldige Verhaftung an seinem Aufenthaltsort und dessen Ablieferung nach Asperg herbeizuführen«.²² Sapper wurde um den 28. September in Aalen verhaftet und dem Oberamtsgericht in Ellwangen überstellt.²³

Sapper wurde am 11. Januar 1849 vom »Kriminalsenat des Königlichen Gerichtshofes« in Ellwangen »von der Anschuldigung von Vorbereitungshandlungen zu dem Verbrechen des Hochverrats freigesprochen«. Allerdings wurde er »wegen Diebstahls neben dem Verluste der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte zu vierwöchiger Bezirks-Gefängnisstrafe verurteilt«.²⁴ Der Regierung kam dieser Ausgang des Prozesses höchst unlegen; den Sündenbock am Freispruch Sappers von der Hochverratsanklage fand man im unfähigen Oberamtman Mann Kern.

Im demokratischen Turnerbund

Ende des Jahres 1848 zeichnete sich der Sieg der reaktionären Mächte Preußen und Österreich über die liberal-demokratischen Kräfte und die Paulskirche ab. In Württemberg schlossen sich die zahlreich entstehenden Volksvereine dem Landesausschuß an, der sich zunehmend als ein Gegenparlament zu den Stuttgarter Kammern verstand. Auf nationaler Ebene versuchte der Frankfurter »Märzverein«, eine erste linksdemokratische, gesamtdeutsche Partei »zum Schutz der Märzerrungenschaften« das ihm nahestehende Vereinsspektrum für den Kampf gegen die Konterrevolution der Fürsten zu organisieren.²⁵

Das Oberamt Aalen meldete am 5. Januar 1849 an das Innenministerium, daß sich der hiesige Bezirksverein der Volksvereine »dem Landesausschuß schon längst angeschlossen hat und jedenfalls dem Märzverein beitreten wird, wenn es

noch nicht geschehen ist«. Anfang Februar schickte das Oberamt eine in Aalen aufgegriffene Propagandabroschüre des Landesausschusses aus der Feder des entschiedenen Republikaners Carl Mayer »An das Landvolk«, die zum Beitritt zu Landesausschuß und Märzverein aufforderte, nach Stuttgart.²⁶ Liberaldemokratische und republikanische Kreise in Aalen schlossen sich also Ende 1848 der gegen die Konterrevolution gerichteten Parteibildung an.

Auch der bisher politisch neutral gebliebene Schwäbische Turnerbund mußte angesichts der entstandenen Polarisierung jetzt Partei ergreifen. Der Turntag von Nürtingen vom 5. Januar 1849 beschloß, daß die »Sonne« als Mitteilungsblatt anstelle des »Beobachters« trete.²⁷ Die mit einer hohen Auflage von mindestens 2500 Exemplaren landesweit verbreitete »Sonne« war das »Organ der württembergischen Arbeitervereine« und entschieden republikanisch orientiert.²⁸ Der Linksrutsch zahlreicher schwäbischen Turnvereine war eingeleitet. Ein Rundschreiben des Vororts Esslingen des Schwäbischen Turnbundes vom 10. Januar 1849 stellt die Frage, »ob die schwäbischen Turnvereine als solche gänzlich auch politische Vereine sein sollen und sich für den Märzverein in Frankfurt erklären?«²⁹ Der Reutlinger Turntag von Ostern 1849 kam zum Beschluß, daß es den Turngemeinden freigestellt sei, ob sie sich als politische Vereine verstehen. Allerdings wurde »um so mehr mit Befriedigung aufgenommen [...], daß 2/3 der schwäbischen Turnvereine [...] bereits zur Bildung von politischen (Vereinen) geschritten waren«. Der Anschluß an den Hanauer Turnerbund wurde abgelehnt, der Anschluß an den Landesausschuß und den Märzverein empfohlen.³⁰

Der Turnverein Aalens schloß sich bereits im Januar 1849 dem demokratischen Turnerbund mit knapper Mehrheit an. Der konstitutionell orientierte Vereinsvorsitzende Diakon Bauer trat darauf hin von seinem Amt zurück und aus der Turngemeinde aus.³¹ Es scheint darauf hin in der Aalener Turngemeinde zu Turbulenzen gekommen zu sein, denn der Vorstand ruft auf den 31. März eine außerordentliche Mitgliederversammlung »wegen Fortbestehens des Vereins« ein.³²

Die Turngemeinde von Wasseralfingen hat sich

wohl auch dem demokratischen Turnerbund angeschlossen,³³ den Beitritt der Ellwanger Turner zum Märzverein meldete die »Sonne« am 27. Februar 1849.³⁴

Bislang ging die historische Literatur davon aus, daß sich nur wenige schwäbische Turnvereine dem demokratischen Turnerbund angeschlossen haben, nämlich Öhringen, Geislingen, der Turngau Reutlingen mit seinen vier oder fünf Vereinen und wohl Heilbronn.³⁵

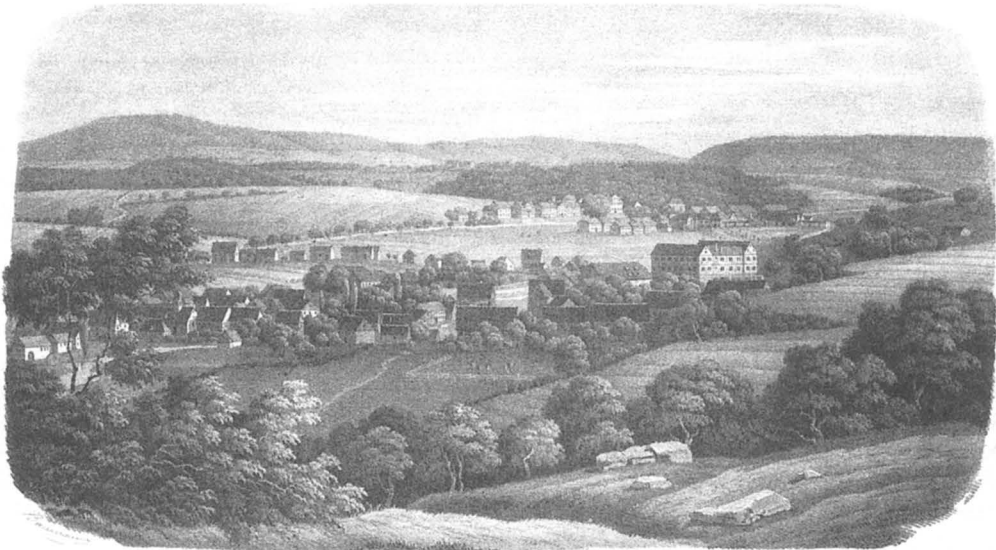
Mit Aalen und vielleicht Wasseralfingen erhöht sich diese Zahl. Als die Turnvereine zwischen 1850 und 1854 wegen ihrer Beteiligung an der Revolution 1848/49 behördlicherseits untersucht wurden, mußten sie ihre Satzungen vorlegen, das Innenministerium suchte in ihnen nach dem politischen »Tendenzparagaphen« des demokratischen Turnerbundes.

Die Männerturngemeinde Aalens legte allerdings ihre Satzung von 1847 vor, es gab trotz des Beitritts zum demokratischen Turnerbund keine Neufassung der Satzung, so daß der Beitritt zum roten Turnerbund nicht in die Akten Eingang fand. Vielleicht ließe sich ähnliches auch bei weiteren schwäbischen Turngemeinden nachweisen?

Für die Nationalversammlung in den Tod gehen?

Nachdem der preußische König am 18. April 1849 die ihm von der Nationalversammlung angebotene deutsche Kaiserkrone abgelehnt hatte, traten die meisten Abgeordneten aus der Paulskirchenversammlung aus. Lediglich die Minderheit der linken Abgeordneten tagte ab Anfang Juni in Stuttgart als »Rumpfparlament« weiter, um die Reichsverfassung, die Württemberg schließlich ja anerkannt hatte, durchzusetzen. Das Rumpfparlament setzte eine »Reichsregentschaft« als provisorische Reichsregierung ein, die auf die tatkräftige Unterstützung durch den Landesausschuß und die Volksvereine, ebenso auf die der Volkswehren und Turnvereine angewiesen war, da sie sehr schnell wegen ihres Anspruchs auf eine gesamtdeutsche, auch für Württemberg verbindliche Autorität in den Konflikt mit der königlichen Regierung kam. Es begann die »Reichsverfassungskampagne«, die ihren Höhepunkt im dritten badischen Aufstand vom Sommer 1849 fand.

Der Landesausschuß veröffentlichte am 2. Juni im »Beobachter« einen Aufruf an die Volksvereine, zu einem »Parlamentsheer« bereit zu sein. Auch hoffte



Ansicht des Dorfes Wasseralfingen von Norden um 1840.

der Landesausschuß, »daß unsere Regierung und mit ihr unser Heer« das Schwert »aus der Scheide ziehe. Wo nicht, so können wir in Baden nur mit unseren Leibern eintreten«. Am 6. Juni druckte der »Beobachter« einen Aufruf »An die Turnvereine Schwabens!« ab, den Theodor Georgii, der Sprecher des Schwäbischen Turnerbundes, und Carl Kallenberg, einer der Leiter des Stuttgarter Turnvereins, unterzeichnet haben:

»Der Reichstag ist bei uns eingezogen, begrüßt von allen hoffenden Herzen der Jugend, ängstlich bewillkommt vom zaudernden Bürger, offen verfolgt von der Brutalität der zeitweise erstarkten Reaktion. Nicht mutlos kamen sie an, die treuen Wächter des Volkswillens, vertrauend auf die frische Kraft der Schwaben, auf deren einmütige Erhebung für die Reichsverfassung. Mitbrüder! Wo Tatsachen sprechen, bedarf es keiner Gründe mehr; an uns ist es, das Panier, dem wir das Losungswort gegeben, dem Feinde entgegen zu halten: Wir fordern euch auf, eine Parlamentswehr zu bilden, worin die ganze Landesjugend vereinigt ist, und zur Feststellung der Anordnung erwarten wir (neben der Reutlinger Kommission zur Hebung des Turnwesens) Verordnete der Bezirke auf Sonntag, den 10. D. Mts., vormittags 9 Uhr, bei Stübner dahier«.

Auf der Versammlung wurde ein aus sieben Köpfen bestehende »revolutionäre Kommission« gewählt, diese Bezeichnung gab das Innenministerium dem Gremium. Neben Turnern, der Jagdstrecke war durch Johannes Buhl³⁶ aus Schwäbisch Gmünd vertreten, gehörte auch ein Vertreter des Stuttgarter Arbeitervereins dieser Kommission an.³⁷ Was dieser Ausschuß zur Aufstellung der Parlamentswehr aus der Landesjugend, gemeint sind damit die Turnvereine und Freicorps, organisatorisch zur Zusammenfassung der überall vorhandenen Kräfte unternommen hat, ist unbekannt; vermutlich war es wenig.

Die Aufstellung der Parlamentswehr fand nicht statt. Ein solcher Schritt hätte auch den Bürgerkrieg in Württemberg bedeutet, den Radikale auf der Reutlinger Pfingstversammlung der Volksvereine bereits in ihr Kalkül eingezogen hatten.³⁸ Eine Abordnung dieser »Kommission zur Bildung einer Parlamentswehr« stellte immerhin dem damaligen Präsidenten des Rumpfparlaments ihre Unterstützung in Aussicht.³⁹



Johannes Buhl, Stadtrat und Hauptmann einer Bürgerwehrkompanie in Schwäbisch Gmünd.

In den Ausgaben des »Beobachters« des Juni finden sich zahlreiche Solidaritätserklärungen von württembergischen Volksvereinen und Bürgerwehren mit der Nationalversammlung. So erklärte die »Wehrmannschaft Aalens« am 13. Juni, »daß sie die Nationalversammlung als erste Behörde Deutschlands anerkennt und entschlossen ist, den Anordnungen derselben unbedingt Folge zu geben, sofern dieselben die Durchführung der Reichsverfassung betreffen«. Recht pathetisch formulierten Ellwangers Bürgerwehr und Freicorps einen Tag später: »Auch wir sind über den Rubicon gegangen [...]«. Wenigstens verbal waren viele in Württemberg zum Kampf für die Reichsverfassung bereit, doch wie sah die Kampfbereitschaft aus, als sie schließlich von der Nationalversammlung bzw. Revolutionsregierung in Baden eingefordert wurde? Am 18. Juni wurde das Rumpfparlament vom Ministerium Römer gesprengt. Georgii, damals Gerichtsaktuar in Bietigheim, erhielt noch am Abend dieses Tages von der »Reichsregentschaft«, die sich nach Karlsruhe begab, durch einen Stuttgarter »Turnersmann als Eilboten« einen »Aufruf, welcher zum Zuzug nach Baden aufforderte, woselbst eine revolutionäre Regierung eingesetzt und die Preußen im Anrücken waren«.⁴⁰ Am

Abend des nächsten Tages hielt Georgii mit Kallenberg, Schaller und Jäger, zwei weiteren zentralen Turnfunktionären Schwabens, in Stuttgart auf der »Turnkneipe« [...] »Kriegsrat«. »In Stuttgart war alles ruhig geblieben; nach Baden zu ziehen sahen wir uns nicht veranlaßt, da jeder sein Amt beziehungsweise Geschäft hatte«. ⁴¹ Krüger bezeichnet dies als »ein wahrhaft schwäbisches Argument«. ⁴² Doch nicht alle Turner billigten diese Entscheidung ihrer Verbandsführung. Der Bote von Aalen druckte am 26. Juni einen aus Schwäbisch Gmünd kommenden Aufruf »An die Turner von Schwaben!« ab, der von einem gewissen »Ehni« unterzeichnet wurde. Die »Sonne« verbreitete ihn bereits zwei Tage ⁴³ vorher landesweit:

»Ihr habt am 10. Juni durch Eure Abgeordneten in Stuttgart beschlossen, auf den ersten Ruf der Regenschaft oder der Nationalversammlung für diese in den Tod zu gehen! Wohlan, der Ruf ist ergangen, unser Sammelplatz ist Baden, als Männer werdet ihr eingedenk Eures Wortes Alle erscheinen. Zugleich wird die Siebener Kommission aufgefordert, alles Nötige zum Abmarsch einzuleiten, und damit Gut Heil!«

Ebenso erging von Johannes Buhl, der ebenfalls von Gmünd aus Freischaren und Turnerwehren zu mobilisieren suchte, ⁴⁴ um den 12. Juni ein Aufruf an das Aalener Freicorps, sich dieser Sache anzuschließen. Die jungen Freischärler Aalen wollten allerdings ihre Sensen durch Gewehre ersetzen, zu deren Anschaffung trotz eines Spendenaufrufs von Jacob Krauß das Geld fehlte. ⁴⁵ In diesem Zusammenhang der sich jagenden Revolutionsaufrufe ist nicht ohne Interesse, daß der entschieden republikanische Buchdrucker Münch am 24. Juni Aalens Häuser in einer nächtlichen Aktion mit dem Aufruf der Regierung Brentano plakatierte, der die Württemberger zum Anschluß an die badische Revolution aufforderte und die Rückkehr Heckers versprach. ⁴⁶

Ein Abschnitt aus den 1909 veröffentlichten, auf dem Gedächtnis beruhenden Lebenserinnerungen von Gebhard Stützel gibt anekdotenhaft wieder, daß sich einige Turner und Freicorpsleute aus Aalen nach Baden aufmachten:

»Als es hieß, die Bürgerwehr müsse ins Badische

marschieren, da fiel den meisten das Herz in die Hosen. Man hörte oft sagen: 'Wenn der Kaspar und der Hansjörg net mitganger, no gang i au net mit.' Da aber der Kaspar und der Hansjörg nicht mitgingen, so blieb der Johannes auch zu Hause. Es gab hier nur wenige, die ausmarschierten, und diese waren beim Turnverein, der als Waffen Hellebarden« (Kampfsensen) »hatte; allein sie kamen nicht mehr ins Gefecht«. ⁴⁷

Auch bestand nach wohl mündlicher Überlieferung in Wasseralfingen bei dem der Turngemeinde nahestehenden Freicorps 1849 der Plan, »sich den bewaffneten Freischaren aus Baden anzuschließen, die in Württemberg einfallen und hier die Republik erklären wollten«. ⁴⁸ Am 13. Juni veröffentlichte die »Sonne« einen Aufruf der provisorischen badischen Regierung an die »Turn- und Arbeitervereine Württembergs«, der »Schwäbischen Legion«, die in Karlsruhe aufgestellt wurde, beizutreten. ⁴⁹

Die Aalener Turner und Freicorpsleute kamen wohl zu spät im Badischen an, die »Insurrektion« war niedergeworfen; ob ein Auszug aus Wasseralfingen erfolgte, ist unbekannt.

Das (vorläufige) Ende der Turngemeinden Aalens und Wasseralfingens nach der Revolution

Nach dem Scheitern der Reichsverfassungskampagne und damit der Revolution von 1848/49 war anfangs der fünfziger Jahre die Mitgliederzahl bei den württembergischen Turnvereinen rückläufig, zahlreiche Turngemeinden gingen ein. Es waren weiterhin wirtschaftlich schwierige Zeiten, die der Pauperismus bestimmte. Das Ende des Gaildorfer Turnvereins ist ein Beispiel dafür. Er hört auf zu bestehen, da die »hervorragenden Mitglieder teils von hier weggezogen, teils ausgewandert sind«. Der Turnplatz wurde abgerissen. ⁵⁰ Mit dem Rückzug von der Politik wird sich auch mancher von seinem Turnverein zurückgezogen haben.

Auch kam es anfangs der fünfziger Jahre zu mehreren behördlichen Untersuchungen gegen die Turnvereine wegen ihres politischen Engagements im republikanischen Lager der Revolution. Mehrfach wollte das Innenministerium von den Oberämtern wissen, »welche politischen Vereine

(Volksvereine, Turnvereine, Schützengesellschaften)« im Bezirk noch bestehen. Die Satzungen dieser Vereine wurden eingefordert. Besonders intensiv wurde 1854 untersucht, als die Polizei bei einem wandernden Handwerksgelesen eine offensichtlich veraltete Satzung des Geislinger Turnvereins beschlagnahmte, die den »Tendenzparagrafen« des demokratischen Turnerbundes noch enthielt.⁵¹

Der Vorstand der Aalener Männerturngemeinde, der ledige, 32 Jahre alte Buchdrucker Christian Görlitz wurde am 2. August 1850 zu seinem Verein vernommen. Er legte die Satzung von 1847 vor. Der Verein mit 14 Mitgliedern zwischen 18 und 27 Jahren sei Mitglied des Schwäbischen Turnerbundes und enthalte sich politischer Bestrebungen. Bei der Untersuchung von 1854 sagte der Vorsitzende Verwaltungsaktuar Scheppacher aus, daß der Turnverein seit langer Zeit nicht mehr bestehe. Er (Scheppacher) sei von drei Mitgliedern auf ein Jahr zum Vorstand gewählt worden, um sich um den Erhalt der Turngeräte zu kümmern.⁵² Allerdings scheint der Aalener Turnverein seine Agonie schnell überwunden zu haben. 1855 nahm er am Landesturnfest in Schwäbisch Hall teil.⁵³

Anders verlief die weitere Entwicklung der Turngemeinde in Wasseralfingen. Auf die behördlichen Anfrage antwortete das Schultheißenamt 1852, »bei dem Turnverein wird bemerkt, daß dieser eigentlich nur dem Namen nach existiert«. Die erneute Anfrage von 1854 erhielt zur Antwort: »Ein Turnverein existiert hier schon längst nicht mehr«. ⁵⁴ Der Wasseralfinger Turnverein ist 1851/52 eingegangen; der letzte Hinweis auf sein Bestehen ist eine Turnfahrt, zu der Ellwanger 1851 nach Wasseralfingen kamen.⁵⁵

1868 wurde in Wasseralfingen erneut ein Turnverein gegründet. Dieser Verein wollte offensichtlich nicht an die Tradition seines Vorläufervereins von 1848 anknüpfen. Er bezeichnete sich in der Zeitungsanzeige zu seiner Turnplatzeinweihung als Neugründung⁵⁶ und führte bis in die Festschrift zum 60jährigen Bestehen von 1928 und darüber hinaus immer 1868 als Gründungsdatum an.

1928 wurde freilich der Wasseralfinger Verein auf den Vorläufer von 1848 aufmerksam. Der damalige »Sprecher«, also Vorsitzende des Schwäbischen

Turnerbundes, Anton Hegele, fand den 48er-Verein in der frühen Turnerpresse⁵⁷, der Vereinschronist Joseph Berreth ebenso in den heute verschollenen Unterlagen zu Wasseralfingens Bürgerwehr und Freicorps.⁵⁸ Zur Anknüpfungsproblematik an 1848 schrieb Berreth:

»Eigentlich könnte der Turnverein Wasseralfingen heute sein 80jähriges Jubiläum feiern, und nur durch den Umstand, daß die Gründer im Jahre 1868 den Anschluß an die Turnbewegung des Jahres 1848 versäumt haben, ist es uns verwehrt, den Verein auf das Jahr 1848 zurückzuführen. Vermutlich ist die politische Tätigkeit des achtundvierziger Turnvereins der Grund gewesen, eine Neugründung im Jahre 1868 vorzunehmen und die Erinnerung an den früheren Verein auszutilgen, was man so gründlich besorgt hat, daß selbst die Mitbegründer des heutigen Vereins keine Ahnung mehr von seinem Bestehen haben«. ⁵⁹

Erst 1948 änderte der Turn- und Sportverein seinen Namen in »Turn- und Sportverein 1848 Wasseralfingen« um.⁶⁰

Peter Brodbeck

Anmerkungen:

¹ Michael Krüger, Einführung in die Geschichte der Leibesübungen und des Sports, Teil 2, Schorndorf 1993, S.36 ff

² Aalener Jb. 1998, S. 83, Anm. 10

³ Theodor Georgii, Aufsätze und Gedichte, Hof 1885, S. 23. Zum Folgenden Georgii, S. 23 f, S. 32 ff. und Michael Krüger, Von Klimmzügen, Aufschwüngen und Riesenwellen, 150 Jahre Gymnastik, Turnen, Spiel und Sport in Württemberg, Tübingen 1998, S. 41 ff.

⁴ Harald Braun, Zur Gründungsgeschichte des Deutschen Turner-Bundes 1848/1860/1868, Frankfurt/Bremen 1996, S. 15

⁵ Werner Boldt, Die württembergischen Volksvereine 1848-52, Stuttgart 1970, S. 147

⁶ Peter Brodbeck, Die Turngemeinde Wasseralfingens von 1848, Festschrift 150 Jahre TSV Wasseralfingen, Wasseralfingen 1998, S. 16 - 18

⁷ 1848/49, Revolution der deutschen Demokraten in Baden, hrsg. vom Badischen Landesmuseum,

- Baden-Baden 1998, S. 222 ff.
- ⁸ Aalen im Jahr 1848/49, hrsg. vom Bezirksvolksverein Aalen, Aalen 1898, S. 46. Es handelt sich um Karl Siehler, Sohn des Schullehrers, Lorenz Simon, Ziegler Barth, Eisendreher Philipp Bauer (ebd.) und Christian Sapper. (S. 154 ff.)
- ⁹ Ebd.; J. Schauwecker, Chronik des Turnvereins Aalen, Aalen 1896, S. 12
- ¹⁰ Schwäbische Kronik, 2. Sept. 1848, S. 1386.
- ¹¹ Paul Sauer, Gottlieb Rau und die revolutionäre Erhebung in Württemberg im September 1848, Württembergisches Franken, 1976, S. 93-143
- ¹² Sauer. a.a.O.
- ¹³ STAL, E 175, Bü. 5107
- ¹⁴ Hans Pfeifer, Die Revolution 1848/49 in Ellwangen, Ellwanger Jahrbuch 1993/94, S. 11 - 41, S. 27 ff.
- ¹⁵ Bericht Kerns, s. Anm. 20
- ¹⁶ Aalener Jb. 1998, S. 173 ff.
- ¹⁷ Pfeifer, Anm. 14
- ¹⁸ STAL, E 175, Bü. 5107 (beide Berichte) und HSTAS E 146/2, Bü. 1930 (Oberamt Ellwangen), Reinschrift des Berichts der Jagstregierung.
- ¹⁹ Hierin ruft das Ministerium zum entschiedenen Kampf gegen die Umsturzversuche der »anarchistischen Partei« auf.
- ²⁰ Diese Zahl im Bericht Kerns.
- ²¹ Bericht Kern; der Bericht der Jagstregierung weist auf das wirre Gerede Riegers lediglich hin.
- ²² HSTAS E 146/2, Bü. 1930, 29. September 1848
- ²³ STAL, E 175, Bü. 5107, Quadr. 6 - 8
- ²⁴ Ebda. Quadr. 12/13
- ²⁵ Vgl. Boldt, S. 37 ff.
- ²⁶ HSTAS, E 146/2, Bü. 1929, f. 386/87; die Broschüre, die bereits im Dezember 1848 in hoher Auflage verbreitet wurde, (vgl. Boldt), findet sich ebd. f. 583 f.
- ²⁷ Boldt, S. 147f.; Beobachter, 20. Januar 1849
- ²⁸ Eberhard Sieber, Gottlieb Rau und die »Sonne«, die erste republikanische Zeitung Württembergs, Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 33, 1974, S. 183 - 235
- ²⁹ HSTAS, E 146/2, Bü. 1946, S. 119 r
- ³⁰ Protokollbuch der Stuttgarter Turngemeinde, zitiert in: Kurt Leipner, Geschichte der deutschen Turnbewegung, Ausstellungskatalog Deutsches Turnfest Stuttgart 1973, Stuttgart 1973, S. 147
- ³¹ Schauwecker, S. 12 f., Karlheinz Bauer, Der Vater der Aalener Geschichtsschreibung, Aalener Jahrbuch 1986, S. 113 f.
- ³² Bote von Aalen, 20.3.1849
- ³³ Joseph Berreth, Turnverein Wasserralfingen 1868-1928, Wasserralfingen 1928, S. 27
- ³⁴ HSTAS, E 146/2, Bü. 1946, Fasz. IV, S. 8, (Exzerpte aus der »Sonne«).
- ³⁵ Boldt, S. 149, HSTAS, E 146/2, Bü. 1946, S. 127.
- ³⁶ Johannes Buhl war einer der »Turnväter« in Württemberg. Er war zu dieser Zeit Vorstand des Turnvereins im Volksverein in Gmünd, ebenso Brigadier der Turnerkompanie der Gmünder Bürgerwehr und für die »Reichsverfassungskampagne« engagiert.
- ³⁷ HSTAS E 146/2, Bü. 1946, S. 126. Die übrigen Mitglieder: Fischer/Heilbronn (Neckarkreis), Fischer/Reutlingen (Schwarzwaldkreis), Gutmann/Biberach (Donaukreis), Euler/Stuttgart, (August ?) Becher/Arbeiterverein Stuttgart, Fischer/Tübingen (Turnbezirk Stuttgart).
- ³⁸ Interessant dazu ist der umfangreiche, gedruckte »Anklageakt gegen den früheren Rechtskonsultenten August Becher [...] und Genossen wegen Hochverrats« von 1852. Zu den Hochverratsprozessen gegen Rau und Becher vgl.: Hans Maier, Die Hochverratsprozesse gegen Gottlieb Rau und August Becher nach der Revolution von 1848/49 in Württemberg, Pfaffenweiler 1992
- ³⁹ Georgii, S. 115 f.
- ⁴⁰ Georgii, S. 251
- ⁴¹ Ebd.
- ⁴² Michael Krüger, S. 46
- ⁴³ HSTAS, E 146/2, Bü. 1946, S. 14 (Exzerpte aus der »Sonne«).
- ⁴⁴ Richard Storr, Federhüte, Säbel und Musketen, Bürgermilitär im Oberamt Gmünd im 19. Jahrhundert, Schwäbisch Gmünd 1988, S. 126 ff.
- ⁴⁵ Irmgard Bleif, Die Revolution von 1848/49 in der Stadt Aalen und der Landgemeinde Essingen, Zulassungsarbeit PH Schwäbisch Gmünd WS 1968/69, S. 47 f., (Bleif folgt STAL, E 146/49, Bü. 756)
- ⁴⁶ HSTAS, E 146/2, Bü. 1930, S. 840; ein Exemplar, das die Polizei in Aalen abgenommen hatte, ist in diesem Archivbestand überliefert.

- ⁴⁷ Gebhard Stützel, Aalen, Erinnerungen aus der guten alten Zeit, 2. Aufl. Aalen 1923, S. 45
- ⁴⁸ Joseph Berreth, Turnverein Wasseralfingen 1868-1928, Wasseralfingen 1928, S. 24
- ⁴⁹ HSTAS, E 146/2, Bü. 1946, S. 13, (Exzerpte aus der »Sonne«). Zu dieser »Schwäbischen Legion« und weiteren württembergischen Freicorps, die in Baden mitkämpften, siehe die gedruckte »Anklageakt gegen den früheren Rechtskonsultenten August Becher [...] und Genossen wegen Hochverrats, 1852«, S. 168 f. - Becher war Mitglied der provisorischen Reichsregentschaft und als Vertreter des Stuttgarter Arbeitervereins des revolutionären Turner-Komitees zur Aufstellung der Parlamentswehr.
- ⁵⁰ HSTAS, E 146/2, Bü. 1946, Fasz. IV, 88
- ⁵¹ Georgii, S. 113 f.
- ⁵² Schauwecker, S. 16. STAL, Anm. 14
- ⁵³ Schauwecker, S. 16
- ⁵⁴ STAL, F 151, Bü. 94
- ⁵⁵ Hans Pfeifer, Geschichte des Ellwanger Turn- und Sportvereins, Festschrift 150 Jahre TSV Ellwangen, Ellwangen 1996, S. 30
- ⁵⁶ Amts- und Intelligenzblatt für das Oberamt Aalen und Umgebung, 4. September 1868.
- ⁵⁷ Ausriß aus der Kocherzeitung von 1928; Archiv des Bundes für Heimatpflege, Wasseralfingen.
- ⁵⁸ Festschrift von 1928
- ⁵⁹ Berreth, S. 87
- ⁶⁰ Protokollbuch Nr. 1, TSV Wasseralfingen, Jahreshauptversammlung 1948, (Archiv des Vereins).

Statuten

des

bürgerlichen Schützen = Corps

in

Unterkothen.



Ellwangen,

gedruckt bei Joh. Evang. Schönbrod,

Kanzlei-Buchdrucker und Buchhändler.

1 8 3 1.

§. 1.

Die Bestimmung des bürgerlichen Schützen-Corps ist:

- a) bei Festlichkeiten, feierlichen Aufzügen u. u. in hiesigem Ort, und zwar auf erhaltene Aufforderung des Königl. Ober-Amtes oder des Gemeinde-Raths, zu Erhöhung der Feierlichkeit mitzuwirken;
- b) bei entstehender Feuer- u. Gefahr im Schuttscheffereis Bezirk nach den Weisungen der Polizei-Behörde zu Ausführung ihrer Anordnungen Dienste zu leisten.